

Vorkommen. Auf Wiesen und in etwas feuchten, lichten Waldungen, überall durch das Florengebiet. — Mai — Juli. ♂.

Der weitere Verbreitungsbezirk umfasst das *südliche* und *mittlere Europa*, und erstreckt sich nördlich noch über *England*, *Dänemark* und das *südliche Schweden*.

7. *Crepis nicaeensis* Balbis. Nizzaischer Pippau.

Caule superne corymbose ramoso apice cum ramis cymoso, foliis dentatis v. runcinato-pinnatifidis, caulinis sessilibus subamplexicaulibus planis basi sagittatis, auriculis acuminatis deorsum directis, summis integerrimis, involucri foliolis apicem versus valde angustatis cano-pubescentibus, exterioribus linearibus patulis, interioribus dorso glanduloso-hirsutis facie interiore glabris, fructibus apice paulum tenuioribus, anthoclinio pubescente.

Synon. *Crepis nicaeensis* Balb. Miscell. alt. bot. p. 28. et in Willd. herbar. sub. n. 14734. Pers. Synops. plant. II. p. 376. Reichenb. Flor. germ. exc. p. 258. Koch, Synops. ed. 2. p. 504. *C. scabra* De Cand. Prodr. VII. p. 163. [non Willd. confer. apud *C. taraxacifoliam*]. *C. adenantha* Vis. flor. dalmat. t. 5. f. 1. *C. agrestis* Fries. Herb. norm. fasc. III.

Diese Art sieht der vorhergehenden ungemein ähnlich und ist ohne genauere Vergleichung leicht damit zu verwechseln. Wurzel und Stengel sind eben so beschaffen; nur ist der letztere oft unterwärts rauhaariger, und auch die Aeste oder Blütenstiele sind oberwärts häufig dichter mit meist drüsentragenden Haaren bekleidet, doch kommen sie manchmal auch nur flaumig und ohne Drüsenhaare vor. Die eben so gestalteten Blätter wechseln in ihrer Zertheilung und in ihrem Ueberzuge auf gleiche Weise; aber die Stengelblätter, mit Ausnahme der untersten und manchmal auch der obersten, sind wegen der zugespitzten, abwärts gerichteten Ohrlappen an ihrem Grunde pfeilförmig. Die Köpfchen, welche häufig zahlreicher sind, haben eine geringere Grösse, indem sie nur 7 — 8 Linien Länge und aufgeblühet kaum 4 Zoll im Durchmesser erreichen. Die Blättchen der Hülle sind schmaler und besonders gegen die Spitze stärker verschmälert; die äussern linealisch oder schmal-lanzettlich, fast pfriemlich-zugespitzt; die innern lineal-lanzettlich, meist schmaler-randhäutig; dabei sind die Hüllblättchen auf dem Rücken ebenfalls greisgrau-flaumig

und ausserdem noch drüsig-rauhhaarig, nur sehr selten ohne die steifern Haare, auf ihrer innern Fläche dagegen immer ganz kahl; gegen die Fruchtreife ist die Hülle so lang oder nur wenig kürzer als die Fruchtkronen. Die Röhre der Blumen ist kaum halb so lang, als bei *C. biennis*, auch der Saum der Randblumen ist um $\frac{1}{3}$ kürzer als bei dieser, und ein sehr gutes Unterscheidungsmerkmal findet sich noch am Griffel und den Narben; welche schwärzlich-grün und nicht gelb sind. Das Blütenlager ist viel tiefer wabig, aber die ausgebissen-gezähnelten Ränder der Zellen sind kürzer- und spärlicher-gewimpert. Die Früchte haben dieselbe Gestalt, aber auch bei der Reife noch eine bräunlich-gelbe Farbe, sind meist etwas kürzer, d. h. gewöhnlich nicht ganz 2 Linien lang, nur 4riefig, mit breitem Riefen und schmälern Thälchen, auf den Riefen sehr fein-querrunzelig und gegen die Spitze selten etwas schärflich. Die schneeweisse Fruchtkrone ist nur wenig länger als die Frucht und hinfalliger, als bei der vorigen Art. Die vorliegende Art blüht auch um mehrere Wochen früher und trägt schon in der Mitte Juni's reife Früchte, wann *C. biennis* meist noch in voller Blüthe steht.

Als eine seltner Spielart findet sich:

β. *integrifolia*, der ganzblättrige; *foliis lineariblongis, inferioribus dentatis, superioribus subintegerrimis*. — Bei dieser sind die obern Stengelblätter am Grunde gewöhnlich nur spießförmig oder sogar abgerundet und im letzten Falle zuweilen eirund-länglich, aber die innerseits kahlen innern Hüllblättchen, das tiefer-bienenzellige, schwächer-gewimperte Blütenlager; die schwärzlich-grünen Narben, die braun-gelben Früchte u. s. w. lassen diese in ihrer Tracht ziemlich von der gewöhnlichen Form abweichende Varietät doch leicht als hierher gehörig erkennen.

Vorkommen. Auf trocknen Wiesen: um *Wien* (Dolliner), woher ich auch die ganzblättrige Form sah; bei *Knielingen* in der Gegend von *Karlsruhe* (Alex. Braun); bei *Speier* (Laforet); in der *Schweiz*: bei *Bern* (Perty), *Genf* und *Rolle* (Moritzi). — Blüht Ende Mai und Anfang Juni, um einige Wochen früher als *C. biennis*. ♂.

Bémérk. Diese im südlichen *Frankreich* und *Piemont* einheimische Pflanze scheint mit fremdem Grassamen bei uns eingeführt zu sein, was wenigstens hinsichtlich des Standortes bei *Knielingen* zu vermuthen steht, wo sie auf einer mit *Arrhenatherum elatius* angesäeten Wiese wächst, aber sich schon seit mehr als 10 Jahren erhalten hat und jetzt als eingebürgert

zu betrachten ist. Dagegen wurde dieselbe bei Mannheim, wo sie vor längerer Zeit Mertin sammelte und unter dem Namen *C. dubia* vertheilte, in neuerer Zeit nicht wieder aufgefunden. Im südlichen Schweden, wo sie ebenfalls [Fries, Summa veg. Scand. I. p. 6.] angegeben wird, ist sie wahrscheinlich auch nur eingeführt.

8. *Crepis tectorum* Linn. Dächer-Pippau.

Caule corymboso ramoso apice cum ramis laxo subcymoso, foliis radicalibus oblongis lanceolatisve dentatis v. runcinato-pinnatifidis, caulinis superioribus linearibus sessilibus basi sagittatis margine revolutis integerrimis, involucri foliolis pedunculisque cano-pubescentibus, exterioribus lineari-subulatis patulis, interioribus dorso glanduloso hirsutis facie interiore adpresse puberulis, fructibus apice valde attenuatis in rostrum breve scabriusculum contractis, anthoclinio breviter setuloso.

Synon. *Crepis tectorum* Linn. Spec. plant. p. 1135. Flor. suec. p. 275. Willd. Spec. plant. III. p. 1601. De Cand. Prodr. VII. p. 162. Gaud. Flor. helv. V. p. 139. Host, Flor. austr. II. p. 423. Reichenb. Flor. germ. exc. p. 257. Koch, Synops. ed. 2. p. 504.

Icon. vide apud variet.

Die Wurzel ist dünn-spindelrig, $4\frac{1}{2}$ — 3 Zoll lang, dünnzaserästig, oft auch mit mehreren dickeren und längeren Aesten versehen, weisslich oder blass-bräunlich, wie die übrige Pflanze nur schwach milchend. Der Stengel einzeln, selten am Grunde einen oder einige Nebestengel führend, aufrecht, furchig-kantig, aufrecht, $\frac{1}{2}$ Zoll bis 2 Fuss und darüber hoch, bald vom Grunde, bald von der Mitte an oder nur oberwärts ebensträussig-ästig, an seinem Gipfel aber, gleich den Aesten, mehr oder minder vollständig in eine locker-trugdoldige Verzweigung ausgehend, in seiner ganzen Länge beblättert, von etwas krausen und gedrehten, meist gegliederten Haaren flaumig bis greisgraulich, auf den Kanten nicht selten von kurzen, durchscheinenden Spitzchen scharflich, unterwärts, wie die Aeste, oft braun-röthlich überlaufen. Die Aeste sind abstehend oder seltner aufrecht, beblättert und mehrköpfig, nur die obersten meist nackt, einköpfig und blosse Blütenstiele darstellend. Diese nach oben mehr oder weniger verdickt und, zumal unter den Köpfchen dichter greisgrau-flaumig. Die Blätter schwach-flaumig oder kahl, aber häufig von spitzen Knötchen rauhlich, oberseits gesättigt-grün, unterseits hell-graugrün, von einem ziemlich